

SMCE

Smart City Ebreichsdorf

Ein Bahnhof als Impuls für eine smarte Entwicklung



Wir brauchen eine Vision für Ebreichsdorf!

Warum und was bedeutet „Smart City“?

Eine Einleitung ... S. 2

Wie ist das Projekt aufgebaut?

Ein Einblick ... S. 3 – 7

Wie kann ich mich beteiligen?

Ein Ausblick ... S. 8

Auf „der grünen Wiese“ zwischen den beiden Ortsteilen Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf wird ein neuer Bahnhof entstehen, in attraktiver Pendeldistanz zu Wien. Der bestehende Bahnhof und die Bahntrasse werden aufgelassen. Aus stadtregeraler und planerischer Sicht ist es notwendig, zukünftige Entwicklungsoptionen und Chancen im Hinblick auf die Vernetzung der Ortsgebiete und die Einbindung des neuen Bahnhofs bereits heute zu diskutieren.

„Smart City Ebreichsdorf“ ist ein von der FFG gefördertes Forschungsprojekt unter der Leitung der TU Wien zusammen mit der Stadtgemeinde Ebreichsdorf, dem Energiepark Bruck/Leitha und der NÖ Energie- und Umweltagentur Betriebs-GmbH über eine Laufzeit von einem Jahr. Ziel ist es, einen Nachdenkprozess zur smarten Entwicklung der Stadtgemeinde Ebreichsdorf anzustoßen.

Hierbei steht die aktive Beteiligung der Bevölkerung und Interessentinnen und Interessenten im Fokus.

Im Rahmen des Forschungsprojektes werden keine konkreten Bebauungsvorschläge erarbeitet. Vielmehr geht es darum mit der Bevölkerung über Entwicklungschancen und das Model „Smart City“ nachzudenken sowie nicht nur „machbare“ sondern auch „denkbare“ und „mögliche“ Visionen zu erarbeiten und zu diskutieren.

Dazu werden Wünsche, Bedürfnisse und Befürchtungen gesammelt und in Handlungsmöglichkeiten für den neuen Bahnhof, das Areal um den Bahnhof und die aufgelassene alte Bahntrasse integriert.

Wir freuen uns über Ihre Beteiligung und Ihr Interesse!



Warum und was bedeutet Smart City?

Smart City ist ein Begriff für Stadt- und Regionalentwicklungsmodelle, um die Lebensqualität auch für zukünftige Generationen zu erhalten und zu verbessern. Hierbei werden Themen wie Ressourcenknappheit, Klimawandel, Bevölkerungswachstum sowie Mobilität und (energie-)effiziente Siedlungsstrukturen behandelt. Mit Hilfe von technologischen und sozialen Innovationen werden Lösungen für ein besseres Zusammenleben erarbeitet. Auch die Bevölkerungsbeteiligung ist wesentlicher Bestandteil einer Smart City.

Ausgangspunkt für das Forschungsprojekt Smart City Ebereichsdorf ist der neue Bahnhof, der bis zum Jahr 2023 in Betrieb gehen soll. Das Gebiet um den künftigen Bahnhof ist bisher eine „grüne Wiese“ (Abb.1). Längerfristig ist davon auszugehen, dass die Stadtgemeinde durch die noch bessere Erreichbarkeit weiter wachsen wird.

Was aber soll um den Bahnhof passieren?

Was ist unser Zukunftsbild, also die Vision, für das Quartier um den Bahnhof?

Wie können wir Zersiedelung (Abb.2) oder einen Siedlungsbrei (Abb.3) vermeiden?

Was sind die Anforderungen an den Bahnhof und seiner Umgebung und was passiert mit der aufgelassenen Bahntrasse samt Bahnhof?

Erforschen wir gemeinsam die Zukunftschancen der Smart City, die Vision für Ebereichsdorf! Mobil. Lebendig und ruhig zugleich. Umweltschonend. Energiebewusst. Schön.

Abb. 1: Lage des neuen Bahnhofs Ebereichsdorf. Ein großes Areal für eine mögliche zukünftige Entwicklung.

Abb. 2: Zukunftsperspektive Zersiedelung ?

Abb. 3: Zukunftsperspektive Siedlungsbrei?

Abb. 4: Was ist ihre Vision für Ebereichsdorf?

weitere Informationen zu Smart City: www.smart-cities.at

Wie ist das Projekt aufgebaut?

Abb. 5: Übersicht über die Arbeitspakete und Inhalte des Forschungsprojekts SMCE / Smart City Ebreichsdorf

Abb. 6: Derzeitige Trasse der Pottendorfer Linie (Blick vom Lagerhaus Turm in Richtung Wien)

Abb. 7: Derzeitige Trasse der Pottendorfer Linie mit Bahnhof Ebreichsdorf (Blick vom Lagerhaus Turm in Richtung Leithagebiete)

Erste Ausgabe der SMCE-Zeitung auf: www.ebreichsdorf.at

Dem SMCE Smart City Ebreichsdorf vorausgegangen ist eine vom Land Niederösterreich finanzierte Vorstudie sowie Exkursion von Vertreterinnen und Vertretern der Stadtgemeinde Ebreichsdorf sowie des Landes. Es erfolgte ein Erfahrungsaustausch mit Gemeinden mit ähnlichen Ausgangssituationen. Die Exkursion wurde in der ersten SMCE-Ausgabe dokumentiert.

Das Forschungsteam arbeitet über fünf Arbeitspakete zusammen mit unterschiedlichen Schwerpunkten (siehe Abb. 5). Der fachgebietsübergreifende Diskurs und Austausch über Inhalte, Denkweisen, Wissensstand und den Arbeitsfortschritt ist stets präsent. Die Qualifikationen des Forschungsteams setzen

sich zusammen aus den Wissenschaftsbereichen Raumplanung, Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung, Soziologie sowie Bauingenieurwesen, Energie- und Ressourcenplanung.

Im Arbeitspaket 1 (AP1) werden unter Leitung von Prof. Sibylla Zech die Beteiligungsprozesse in Absprache mit allen Partnern koordiniert. -> S. 4

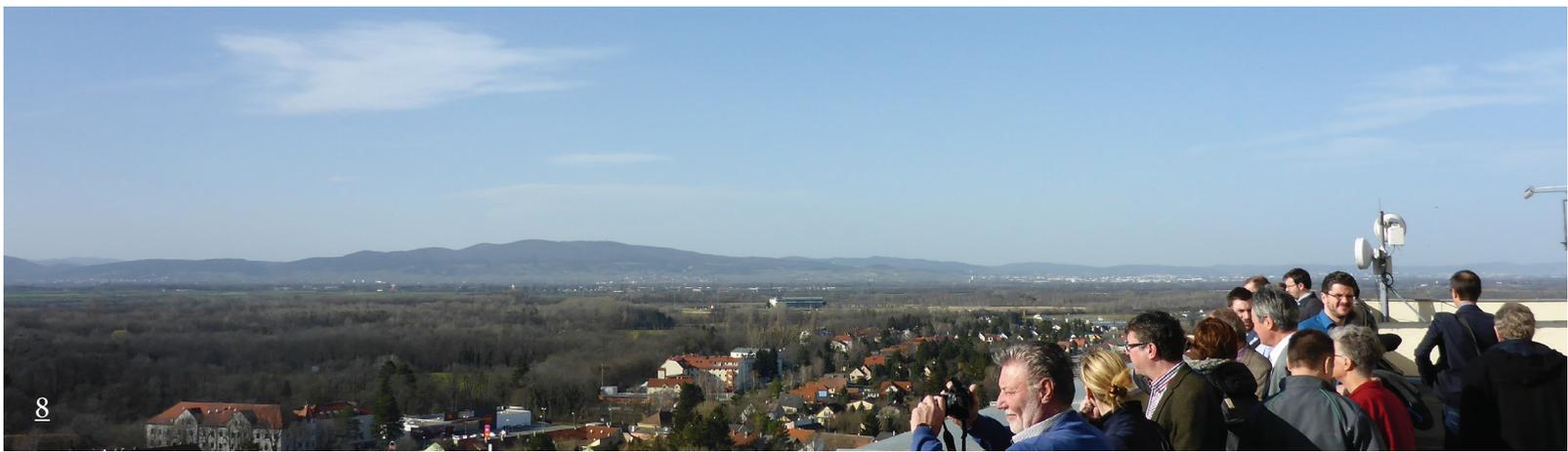
Das Arbeitspaket 2 (AP2) wendet sich dem Bahnhof der Zukunft zu. Unter der Leitung von Dr. Karin Stieldorf werden die Anforderungen an einen „Bahnhof der Zukunft“ hin zu einer smarten Mobilität untersucht. -> S. 5

Um die Möglichkeiten und Anforderungen einer smarten Entwicklung des Areals um den Bahnhof sowie des alten Bahngeländes geht es im Arbeitspaket 3 (AP3) unter der Leitung von Prof. Rudolf Scheuven. Es werden unterschiedliche Szenarien untersucht, wie sich diese Gebiete entwickeln können. -> S. 6

Eng verbunden mit AP2 und AP3 ist das vierte Arbeitspaket (AP4) „Energienstadt/-region“ unter der Leitung des Energiepark Bruck an der Leitha. Energieeffizienz, erneuerbare Energien, Lärm und der schonende Umgang mit Ressourcen sind Kern einer Smart City. -> S. 7

Die Öffentlichkeitsarbeit und das Projektmanagement sind das fünfte Arbeitspaket (AP5) gemeinsam mit der Stadtgemeinde Ebreichsdorf und der Stadt- und Dorferneuerung (noe regional) unter der Leitung von Dr. Thomas Dillinger.





Smart City Zukunftsdialog

Text: Markus Neuhaus, Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung, TU Wien

Wie kann die Idee einer Smart City „zu den Leuten“ gebracht werden? Wie kann in Zukunft eine Smart City Ebreichsdorf gestaltet werden?

Smart governance! Der Smart City Zukunftsdialog bedient sich unterschiedlicher Partizipationsformen, um die Bevölkerung in den Forschungsprozess aktiv einzubinden. Die Smart City Ebreichsdorf soll die Anforderungen an eine smarte Entwicklung der Stadtgemeinde erforschen und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Hierzu sind vorgesehen: *Workshops* mit den Bürgerinnen und Bürgern, Interessensgruppen sowie Vertreterinnen und Vertretern von Gemeinde, Land und Institutionen.

Informationsveranstaltungen bei denen Möglichkeiten, die sich durch den neuen Bahnhof als Impulsgeber bieten, aufgezeigt werden. Das lokale Wissen der Bevölkerung ist hier besonders wichtig. Wünsche, Ideen, Chancen aber auch etwaige Befürchtungen werden diskutiert.

Ein Schulprojekt zum Zukunftsbild einer Smart City wird die Erwartungen und Vision der Jugend hereinholen.

Eigene *Arbeitsrunden - Denkfabriken* - mit Verantwortlichen zum Förderwesen, zur Bodenpolitik und zum -management sowie zur Mobilität.

Bereits beim Auftakttreffen am 22.02.2016 in Ebreichsdorf konnte das Forschungsteam mit Vertreterinnen und Vertretern des Zukunftsausschusses einen ganz neuen Blick auf die Gemeinde genießen - vom *Dach des Lagerhausturms*. Im Zuge des Projekts wird es die Möglichkeit für Sie geben auf den Lagerhausturm zu steigen und sich einen Überblick über das Areal des neuen und alten Bahnhofs, die Stadt und die Region zu machen.

Smart governance steht für einen transparenten Prozess, an dem sich alle Interessierten aktiv beteiligen können!

Daniela Ronesch
(Gemeinderätin)

„Mir ist wichtig, dass wir – Gemeinderäte aber vor allem auch die Bevölkerung – mit Hilfe des Forschungsprojekts „Smart City“ der TU Wien einen besseren Überblick bekommen, wo sich das neue Areal der Bahn und die damit verbundenen Projekte genau befinden werden und auch wie die weitere Vorgehensweise mit der alten Bahntrasse vor sich geht. Besonders wichtig ist mir, dass Informationsveranstaltungen nicht von Fachbegriffen geprägt sind, sondern vom Mitreden und Mitgestalten der Bevölkerung und wie wir diese Potenziale auch nach dem TU-Projekt nutzen können.“



Abb. 8: Ausblick von der Terrasse des Lagerhausturms Ebreichsdorf beim Kick-off am 22.02.2016

Abb. 9-12: erste Arbeitsrunden beim Kick-off am 22.02.2016 (Forschungsteam, Vertreterinnen und Vertreter des Gemeinderats und Zukunftsausschusses)



Bahnhof der Zukunft

Text: Markus Neuhaus, Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung, TU Wien

Erika Hierwek
(Gemeinderätin)

„Es ist mir wichtig, dass beim Smart City Projekt die aktuellen Erfordernisse - nach leistbarem Wohnen, nach weiteren Bildungs- und Kinderbetreuungsangeboten sowie der schonende Umgang mit der Natur berücksichtigt werden.“

Abb. 13: Der bisherige Bahnhof von Ebreichsdorf - eher nur ein Bahnsteig.

Abb. 14: Beispiel einer Fahrradabstellanlage am Hauptbahnhof in Salzburg. Eine Idee für Ebreichsdorf?

Abb. 15 & 16: Beispiel der Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes und des Bahnhofs in Lauterach.

Ein Bahnhof wird „mitten im Grünen“ gebaut. Aber was muss dieser neue Bahnhof Ebreichsdorf können? Wie sollen die Bürgerinnen und Bürger zu diesem Umsteigeknoten kommen? Und wie kann das Gebäude möglichst energieeffizient und schön gestaltet werden?

Der Bahnhof zwischen den Ortsteilen Ebreichsdorf und Unterwaltersdorf erhält durch seinen Standort bereits eine Brückenfunktion. Er verbindet die Ortsteile und hat daher mehrere Anforderungen zu erfüllen:

Lageanforderung: Die sehr gute Erreichbarkeit zu Fuß, mit dem Fahrrad und dem Öffentlichen Verkehr muss im Sinne einer smarten Mobilität gewährleistet sein. Wie aber können die Wege zum Bahnhof gestaltet werden? Welche Einrichtungen, wie Busbahnhof, Radabstellanlagen oder Park & Ride Parkplätze, werden benötigt und wie groß sollten diese sein?

Zudem ist der Bahnhof durch seine Lage auch weithin sichtbar. Inwiefern kann die Hülle - das Gebäude - daher gestaltet werden?

Funktionen: Soll der Bahnhof nur Ein- und Umsteigeort sein, oder kann er auch ein Ort der Begegnung darstellen? Ein Ort an dem man sich trifft, einkauft oder doch nur schnell umsteigen möchte? Aus diesen Anforderungen resultieren auch die Nutzungen, die im und um den Bahnhof entstehen müssen.

Bauliche Anforderungen: Der bestehende Bahnhof entspricht nicht mehr dem Stand der Dinge. Der neue Standort bringt die Chance mit sich, dass das Gebäude einen „Vorzeigecharakter“ bekommt, durch hohe gestalterische und ökologische Qualität. Ein ökologischer Aspekt wäre beispielsweise eine energieeffiziente Gebäudehülle in Verbindung mit erneuerbarem Energieträgerträger (z.B. Photovoltaik), die in die Überdachungen integriert werden.

Der neue Bahnhof ist sicherlich von regionaler Bedeutung und kann auch als Impulsgeber für eine smarte Entwicklung stehen.

Aber wie stellen Sie sich den neuen Bahnhof in Ebreichsdorf vor?



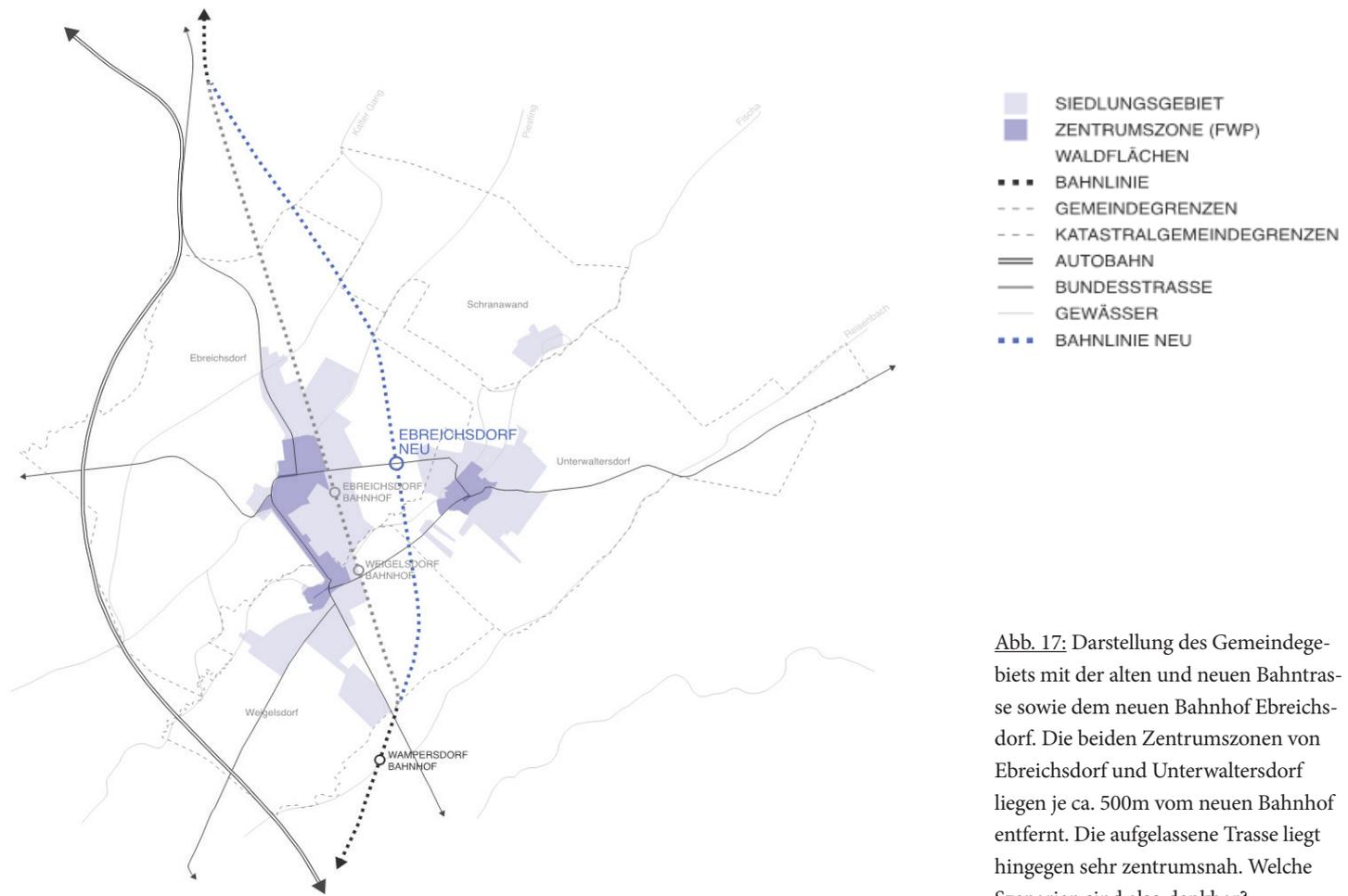


Abb. 17: Darstellung des Gemeindegebiets mit der alten und neuen Bahntrasse sowie dem neuen Bahnhof Ebereichsdorf. Die beiden Zentrumszonen von Ebereichsdorf und Unterwaltersdorf liegen je ca. 500m vom neuen Bahnhof entfernt. Die aufgelassene Trasse liegt hingegen sehr zentrumsnah. Welche Szenarien sind also denkbar?

Ein Bahnhofsquartier der Zukunft

Text: René Ziegler, Fachbereich Örtliche Raumplanung, TU Wien

Wenn man der Frage nachgeht, wie sich ein neues Bahnhofsquartier in Ebereichsdorf gestalten lässt, so ist „Quartier“ zunächst ein abstrakter Begriff. Gemeint ist ein neuer Ortsteil im Gefüge der vier bestehenden Katastralgemeinden Ebereichsdorf, Weigelsdorf, Unterwaltersdorf und Schranawand. All diese Orte haben ihren eigenen, gewachsenen Charakter, sind mehr oder weniger miteinander verknüpft und übernehmen unterschiedliche Aufgaben innerhalb der Gemeinde. Die neue Bahnstrecke und der neue Bahnhof schaffen nun eine völlig neue Ausgangslage, die im Rahmen des Forschungsprojektes aufgegriffen werden soll. Eine der zentralen Fragen dabei lautet, wie sich ein neuer fünfter Ortsteil in dieses Gefüge einbinden lässt und welche Rolle er übernehmen kann. Generell muss dabei abgewogen werden, welche Vorstellung von „Stadt“ in Ebereichsdorf geltend gemacht werden kann, welches Maß an Dichte angemessen scheint und wie der Spagat zwischen dem „Dorf“ und der rasant wachsenden Metropolregion Wien zu schaffen ist.

Wie lässt sich also Ebereichsdorf weiterbauen? Wie wohne ich und wie bewege ich mich in Zukunft fort? Welche Bedeutung hat der Freiraum in einem wachsenden Ebereichsdorf und wird es von Bedeutung sein, dass die jeweili-

gen Ortsteile auch künftig voneinander ablesbar sein müssen? Ein wesentlicher Anspruch muss es zudem sein, über neue Entwicklungen auch Bestehendes zu verbessern und alt eingesessene mit neuen Nachbarschaften zu verknüpfen. Wie wirken sich neue Standortentwicklungen auf die bestehenden Ortszentren, die Versorgungs- und Handelsstrukturen aus? Im Zuge der neuen Quartiersentwicklungen am künftigen Bahnstandsstandort wird auch zu klären sein, wie mit Flächenpotenzialen oder Leerstand in den bestehenden Ortsteilen umgegangen werden kann.

Um all diese und noch zahlreiche weitere Fragen zu behandeln, werden in der Arbeitsgruppe zum Bahnhofsquartier der Zukunft unterschiedliche Szenarien erstellt werden, an denen sich konkrete Entwicklungsanforderungen ableiten lassen. Wichtig wird es in all dem sein, eingefahrene Denkweisen, Konventionen und räumliche Muster zu hinterfragen, neue Verbindungen und Informationen zu entdecken und zu verarbeiten. Oder anders ausgedrückt: Indem wir uns die Freiheit nehmen, offen und unvoreingenommen zu denken, wollen wir den Blick auf einen verantwortungsvollen und kreativen Umgang mit den grundlegenden Entwicklungsfragen zur Zukunft Ebereichsdorfs finden.

Helene Swoboda
(Gemeinderätin)

„Wachstum in unserer Gemeinde muss behutsam erfolgen. Der dörfliche Charakter unserer Orte sollte weitgehend erhalten bleiben. Wir müssen der Integration neuer Wohnbürger in unsere Stadtgemeinde eine besondere Aufmerksamkeit schenken. Wachstum muss verkräftet werden. Es sollen in Zukunft auch keine Großprojekte wie ‚Rösslerhof‘ oder ‚Hasengarten‘ mehr entstehen. Bei diesen Projekten ist eine gründliche Einplanung des sich durch die Zuzüge entwickelten Straßenverkehrs zu berücksichtigen. Alleine schon vom Hasengarten wird es in Unterwaltersdorf zu noch nicht vorstellbaren Verkehrsbelastungen Richtung Autobahn kommen, wenn es der Gemeinde nicht gelingt, doch noch eine zusätzliche Ausweichmöglichkeit Richtung A3 zu finden.“

Energiestadt / -region

Text: Karin Mottl, Energiepark Bruck a. d. Leitha

Abb. 18: Lust auf Perspektivwechsel? Blick vom Lagerhausturm auf das Ortszentrum von Ebreichsdorf. Von oben kann man sehr gut das viele Grün selbst im Zentrum erkennen.

Engelbert Hörhan
(Stadtrat für Raumordnung)

„Als zuständiger Stadtrat für Raumordnung finde ich dieses Projekt sehr wichtig, weil damit die möglichen Entwicklungsvarianten diskutiert werden und so eine bessere Entscheidung möglich ist. Es ist in diesem Zusammenhang auch die Diskussion mit dem Land Niederösterreich sehr wichtig, weil einige gesetzliche Rahmenbedingungen und Widmungsfragen nur mit dem Land gelöst werden können.“

DI Heinrich Humer
(Gemeinderat und Leiter des Ausschusses „Zukunft Ebreichsdorf“)

„Der neue Bahnhof zwischen den Ortsteilen ist nun fast schon Realität. Wir müssen mit dieser Situation das Beste machen und die Weichen richtig stellen. Ich erwarte mir durch dieses Forschungsprojekt eine umfangreiche Diskussion aller Planungsvarianten. Ob es ein Bahnhof in der Wiese mit lärmbedingten Sicherabstand zu den Wohnräumen wird, oder daraus eine neue Bahnhofscity entwickelt wird, sollten die Experten, die Politiker und die Bevölkerung offen miteinander diskutieren. Ich wünsche mir einen breiten Konsens.“

Inhalt des vierten Arbeitspaketes ist die „Energiestadt“ und die „Energierregion“ Ebreichsdorf. Die Leitung dieses Arbeitspaketes obliegt dem Verein Energiepark Bruck an der Leitha, der auch schon die „Klima- und Energiemodellregion“ Ebreichsdorf bis Anfang 2016 leitete und somit mit der Stadt und der Region bestens vertraut ist. Im Zentrum dieses Arbeitspaketes steht die gemeinsame Reflexion, wie Ebreichsdorf in naher Zukunft als smarte Energiestadt und -region mit höchstmöglicher Lebensqualität für die Bürgerinnen und Bürger aussehen könnte. Das heißt, welche theoretischen Möglichkeiten stehen für die weitere Entwicklung der Stadt zur Verfügung und wohin wollen wir als Stadt gehen bzw. wohin auch nicht?

Das Arbeitspaket lädt dazu ein hinzuschauen, welche Potentiale bereits genutzt werden, und wie sich die Region im Energiebereich mit größtmöglicher Unabhängigkeit vom Ausland und sicherer Eigenversorgung weiterentwickeln will. Das Arbeitspaket lädt auch ein über die Grenzen zu schauen und neue, innovative Ansätze zu überlegen. Wenn wir nun in Ebreichsdorf einen neuen Bahnhof bekommen, wie können wir diesen auch in der Energiegewinnung optimal nützen?

Wie kann eine energieeffiziente Siedlungs- und Infrastruktur aussehen, in der unsere Kinder und Jugendlichen sicher herumtollen können? Wie können wir Wege planen, um das tägliche stehen im Stau zu reduzieren? Wie kann erneuerbare Energie am effektivsten und auch am ökonomischsten eingesetzt werden und wie kann eine intelligente Stadt- und

Regionalplanung energiebewusste Lebensstile der Bürgerinnen und Bürger unterstützen? Hierzu gibt es eine Vielzahl von Variationsmöglichkeiten unter Einbindung von bereits realisierten guten Beispielen aus anderen Gemeinden, zum Beispiel:

Eine durchdachte Anbindung des Bahnhofquartiers an den Öffentlichen Nahverkehr und das Radwegenetz inklusive bequemer Umsteigemöglichkeiten und sicherer Radabstellanlagen.

Das Bereitstellen eines guten räumlichen Mixes aus Wohnen, Einkaufen und Arbeiten, um den Bürgerinnen und Bürgern für so viele Bedürfnisse wie möglich so wenige und so kurze Wege wie notwendig zu ermöglichen.

Mit Hilfe von wissenschaftlich fundierten Indikatoren sollen Standards für die Entwicklungsmöglichkeiten festgelegt werden (z.B. Flächenmixes, Energieeinsparung).

Aber nicht nur Energie soll Thema von Arbeitspaket vier sein, sondern auch das Thema Lärm. Wie sieht eine Siedlung aus, in der der Lärm möglichst draußen bleibt? Wie lässt sich das Umfeld des Bahnhofes und des Bahndammes gestalten, damit es zu keinen nennenswerten Beeinträchtigungen kommt? Viele Fragen die sich hier auftun, wir freuen uns gemeinsam mit Ihnen möglichst viele Antworten zu finden und laden Sie an der Teilnahme in den Zukunftsforen herzlich ein.





Forschungsteam und
Teilnehmende vom
Kick-Off am 22.02.2016
(nicht alle auf dem
Foto):

Esther BÖHM	Andreas HACKER	Pefer KURZ	Gisa RULAND	Gunter STOCKER
Alfred BRUZEK	Engelbert HÖRHAN	Karin MOTTL	Rudolf SCHEUVENS	Susanne SUPPER
Alexander DAVID	Heinrich HUMER	Markus NEUHAUS	Gabriela SEEBACHER	Helene SWOBODA
Thomas DILLINGER	Wolfgang KOCEVAR	Wolfgang POLLAK	Ernst SMETANA	Mario WEISBÖCK
Dominik DITTRICH	Harald KUCHWALEK	Marlis RIEF	Maria SORDJE	Sibylla ZECH
Hartmut DUMKE	Peter KÜHNBERGER	Ralf ROGGENBAUER	Karin STIELDORF	René ZIEGLER

AUSBLICK

Wie kann ich mich beteiligen?

Ihre Beteiligung ist ein wesentlicher Bestandteil am Forschungsprozess Smart City Ebreichsdorf. Daher wollen wir Ihnen die Möglichkeiten geben sich einerseits persönlich über den Stand der Dinge bei „Zukunft vor Ort“ zu informieren. Andererseits selbst aktiv den Forschungsprozess mitzugestalten in einer „Zukunftswerkstatt“ in Ebreichsdorf. Die bereits fixierten Termine finden sie nachstehend.

Derzeit arbeiten wir zudem daran zwei Lagerhausturmbesichtigungen zu organisieren, um Ihnen auch einen Perspektivenwechsel von oben auf die Stadt Ebreichsdorf, die Region und das Forschungsgebiet zu ermöglichen. Wir freuen uns auf Ihre Beteiligung!

Zukunftswerkstatt:

Samstag, 18. Juni 2016 ab 10:00 Uhr

Hier haben Sie die Möglichkeit sich aktiv in

den Forschungsprozess einzubringen und ihre Ideen, Wünsche, aber auch etwaige Befürchtungen oder Ängste zu äußern.

Zukunft vor Ort:

Vertreterinnen und Vertreter des Forschungsteams und des Zukunftsausschusses informieren Sie gerne an folgenden Tagen vor Ort über das Projekt Smart City Ebreichsdorf und stehen für Ihre Fragen zur Verfügung.

Sonntag, 15. Mai, 11:00 - 15:00 Uhr
Feuerwehrheuriger Schranawand

Sonntag, 26. Juni, 11:00 - 15:00 Uhr
Dorfkirtag Weigelsdorf

Samstag, 16. Juli 16:00 - 22:00 Uhr
FF Scheunenfest Unterwaltersdorf

Samstag, 6. August 18:00 - 21:00 Uhr
Feuerwehrheuriger Ebreichsdorf

Abb. 19: Teilnehmende der Lagerhausturmbesichtigung am 22.02.2016

IMPRESSUM

Herausgeber:

Technische Universität Wien, Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung; Gemeinde Ebreichsdorf

Inhalt und Gestaltung:

Markus Neuhaus, René Ziegler, Karin Mottl, Karin Stieldorf, Sibylla Zech, Thomas Dillinger
Technische Universität Wien, Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung, Operngasse 11/5, 1040 Wien

Fotos:

Heinrich Humer, Markus Neuhaus, Sibylla Zech

Druck:

Die Stadtdrucker, Wien

Wien, April 2016